



# Vielfältige Ansprüche an die Flusslandschaft – Erfahrungsbericht zum ersten NiddaMan Stakeholder-Workshop

## 1 Beteiligung und Dialog gewünscht

Die Ziele der EU Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sind hoch gesteckt. Um den angestrebten guten ökologischen Zustand ihrer Gewässer zu erreichen, entwickelten die EU-Länder Bewirtschaftungspläne und Maßnahmen für ihre Flusseinzugsgebiete. Bei der Umsetzung zeigten sich jedoch Probleme, die zu Verzögerungen führten und wohl auch weiterhin führen werden. Hemmnisse bei der Umsetzung in Deutschland werden unter anderem in der fehlenden Akzeptanz von vorgeschlagenen Maßnahmen bei wesentlichen Akteuren gesehen.

Die Einbindung unterschiedlicher Interessengruppen (Stakeholder) sowie der Zivilgesellschaft ist erklärtes Ziel der WRRL. Im NiddaMan-Projekt wird dieser Aspekt exemplarisch für das Nidda-Einzugsgebiet aufgegriffen, um über verschiedene Dialogformate Hemmnisse bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen abzubauen und den Weg zu tragfähigen Entscheidungen zu ebnen. Zu den dialogfördernden Aktivitäten für die allgemeine Öffentlichkeit gehören die Veranstaltungen im Rahmen von NiddaTalk (siehe Journal 1 und 2) und die Online-Plattform NiddaLand (siehe Link am Ende dieses Journals). Darüber hinaus sind organisierte Stakeholder eingeladen, an den NiddaMan Stakeholder-Workshops teilzunehmen.

## 2 Stakeholder ins Gespräch gebracht

Die Akteure an der Nidda kommen aus unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft. Zur Teilnahme am ersten NiddaMan Stakeholder-Workshop im April 2016 wurden VertreterInnen der öffentlichen Verwaltung, Privatwirtschaft und Organisationen eingeladen, die eine möglichst große Bandbreite an Akteursgruppen abdecken (siehe Abb. 1, 2 und Tab. 1).



Abbildung 1: Hauptakteursgruppen bei der Umsetzung von wasserwirtschaftlichen Maßnahmen an der Nidda



Abbildung 2: Teilnehmer des ersten NiddaMan Stakeholder-Workshops am ISOE im April 2016 (Foto: ISOE)



Abbildung 3: Motivation, Erwartungen und wichtige Themen aus der Sicht der TeilnehmerInnen (Befragung vor dem ersten Workshop)

Das Thema des ersten Workshops war „Unsere Nidda: Vielfältige Ansprüche an die Flusslandschaft“. Ziel war es, die unterschiedlichen Ansprüche der Akteursgruppen an die Flusslandschaft Nidda aufzudecken und nebeneinander zu stellen. Die Veranstaltung wurde vom Institut für sozial-ökologische Forschung organisiert und von einer externen Moderatorin (Bea Schmitt, team ewen) geleitet. Nach einem Kurzvortrag des Gesamtprojektlei-

ters Professor Jörg Oehlmann von der Goethe-Universität Frankfurt zu den Zielen und bisherigen Ergebnissen von NiddaMan, stellte Heide Kerber vom ISOE die Ergebnisse einer telefonischen Befragung der eingeladenen TeilnehmerInnen vor. Sie hatte diese vor der Veranstaltung zu ihrer Motivation, ihren Erwartungen und den aus ihrer Sicht wichtigen Themen befragt. Es zeigte sich, dass alle TeilnehmerInnen der Veranstaltung sehr offen und neugierig gegenüberstanden und die Chance nutzen wollten, als Partner wahrgenommen zu werden und sich bei der Suche nach Lösungen einzubringen. Die Stakeholder formulierten auch klar den Wunsch, einen dauerhaften Austausch zu etablieren. Wie dieser über die Projektzeit hinaus gelingen kann, wird nun mit den am Projekt beteiligten Institutionen entwickelt. Zu den Themen mit Gesprächsbedarf zählen für die Stakeholder sowohl Sachthemen wie zum Beispiel Stoffeinträge als auch die Prozesse bei der Maßnahmenplanung und -durchführung. Wichtig ist auch die Reflexion der Folgen und Nebeneffekte einer Maßnahme, insbesondere bei der Renaturierung (siehe Abbildung 3).

### 3 Ansprüche an die Nidda

Die TeilnehmerInnen diskutierten in drei Arbeitsgruppen ihre Ansprüche an den Fluss. Die Gruppe „Nidda planen“ bestand aus Behördenvertretern, der Gruppe „Nidda fachlich begleiten“ waren Vertreter von Umweltplanungsbüros und Naturschutzvereinen zugeordnet, und die Gruppe „Nidda nutzen“ vereinigte VertreterInnen aus der Wirtschaft sowie von Freizeitverbänden.

Anhand von Leitfragen stellten die engagierten TeilnehmerInnen die Sicht ihrer jeweiligen Akteursgruppe dar und tauschten sich über ihre Erwartungen und Wünsche an den Fluss aus. Damit verbunden war die Frage, warum diese Erwartungen und Wünsche nicht erfüllt werden. Dies leitete über zu den Spannungen, die zwischen Personen, Aufgaben oder Wünschen gesehen werden. Schließlich einigte man sich in den jeweiligen Arbeitsgruppen auf die prioritären Handlungsfelder und schlug erste Lösungsimpulse vor. Folgende Erwartungen wurden formuliert:

Die auf Behördenseite („Nidda planen“) wichtigsten Erwartungen waren, sowohl die Renaturierung als auch den Hochwasserschutz weiter zu stärken. Darüber hinaus seien eine Steigerung der Biodiversität und des Freizeitwertes bei möglichst kostengünstiger Pflege der Flächen wünschenswert.

Die Gruppe „Nidda fachlich begleiten“ formulierte klare Ansprüche an die naturnahe Gewässerentwicklung (inkl. der Aue), eine gute Wasserqualität sowie an eine bessere Flächenverfügbarkeit. Wünschenswert wäre aus Sicht der Teilnehmer, bei allen Planungs- und Umsetzungsprozessen mit Pragmatismus und mehr Entscheidungsfreude vorzugehen und eine Fehlerkultur zuzulassen.

Die Gruppe „Nidda nutzen“, bestehend aus VertreterInnen von Freizeitverbänden und der Wirtschaft, betrachtete ihre Erwartungen aus verschiedenen Blickwinkeln. Allen AkteurInnen ist die naturnahe Umgestaltung wichtig. Allerdings stellen sie ihre Nutzungsansprüche (Abwassereinleitung aus Kläranlagen, Freizeitnutzung, landwirtschaftliche Produktion etc.) in den Vordergrund, die trotzdem noch gewährleistet sein müssen. So ist für die Öffentlichkeit wie auch für Vereine im Freizeitbereich wichtig, nach erfolgreicher Umgestaltung das Ergebnis auch genießen zu können. Das bedeutet, dass diese Gewässerabschnitte für sie zugänglich bleiben müssten. Aus Sicht der Wasserverbände sollte sichergestellt sein, dass diffuse Einträge von schädlichen Stoffen in die Gewässer eine Nutzung des Grundwassers als Trinkwasser nicht beeinträchtigen.

*Tabelle 1: Teilnehmende Institutionen am 1. NiddaMan Stakeholder Workshop im April 2016*

Auen- und Gewässerschutz Wetterau e.V.
Büro für Gewässerökologie
Exide Technologies
Hassia Mineralquellen
Hessischer Kanu-Verband e.V.
HLNUG - Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie
INGA - Institut für Gewässer- und Auenökologie
Interessengemeinschaft Nidda e.V.
Maschinenring Wetterau e.V.
Regierungspräsidium Darmstadt
Regionalbauernverband Wetterau-Frankfurt
Regionalpark Niddaroute
Stadt Bad Vilbel
Stadt Frankfurt
Wasserverband Nidda

## 4 Übergeordnete Erkenntnisse

Veranstalter und Teilnehmer des Workshops nahmen eine Reihe von Erkenntnissen und Fragen mit nach Hause. Die wichtigsten sollen hier kurz dargestellt werden:

### *Erwartungen*

- Beim (Gewässer-) Management und der Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen soll das Einzugsgebiet der Nidda in seiner Gesamtheit betrachtet werden.
- Eine weitere Verbesserung des ökologischen Zustands des Gewässers und der Flusslandschaft soll erreicht werden.

### *Spannungen zwischen Akteursgruppen*

- Landwirtschaft und Naturschutz: Hier kritisieren VertreterInnen des Naturschutzes u.a. hohe Nährstoff- und Sedimenteinträge; indes sehen VertreterInnen der Landwirtschaft die ökologischen Initiativen von Landwirten und deren regelkonformes Handeln nicht ausreichend beachtet.
- Freizeit und Naturschutz: Es stellen sich Herausforderungen für EntscheidungsträgerInnen in Bereichen, wo die Nidda bereits freizeithlich übernutzt und dadurch geschädigt ist. Die Frage steht im Raum, ob es sinnvoll ist, die Flusslandschaft über weitere Renaturierung noch attraktiver zu gestalten und somit die Nutzung weiter zu steigern? Allerdings besteht bei den Entscheidungsträgern zugleich Freude darüber, dass der Raum tatsächlich so attraktiv geworden ist.
- Als häufige Ursachen für Spannungen zwischen und auch innerhalb von Akteursgruppen sind Flächenkonkurrenzen entlang des Flusses zu nennen, wenn unterschiedliche Nutzungsansprüche bestehen, wie zum Beispiel für landwirtschaftliche Bewirtschaftung, Wohnen, Naturschutz, Freizeit usw.

### *Hemmnisse*

- Lange Entscheidungsprozesse stehen einer schnellen Umsetzung gewässerökologischer Maßnahmen entgegen. Allerdings müssen behördliche Abwägungsprozesse dem Anspruch einer ganzheitlichen, integrierten Betrachtung Rechnung tragen. Das bedeutet, mit mehr Akteuren zu sprechen und die komplexen Wechselwirkungen innerhalb der Zivilgesellschaft zu berücksichtigen. Dies führt mithin zu Spannungen, denn einerseits wird der ganzheitliche, interdisziplinäre Ansatz von vielen als eine Errungenschaft bewertet, zugleich werden andererseits unkomplizierte, zügige Entscheidungen gewünscht.
- Aufwändige Akquise und Management von Fördermitteln: Die Beantragung von Fördermitteln erfordert Zeit, die im Arbeitsalltag der Behörden oft fehlt. Zudem wird der Verwaltungsaufwand für bewilligte Gelder immer größer, gleichzeitig aber die Spielräume für die Ausgestaltung dessen, was damit passiert, kleiner. Dennoch sind Fördermittel aufgrund der begrenzten kommunalen Ressourcen wichtig.

### *Lösungen*

- Austausch zwischen den Akteursgruppen verstetigen: Transparenz bei Zielen und Aktivitäten schaffen, Verständnis für Handlungsweisen fördern, Synergien zwischen den Gruppen erkennen und nutzen
- Öffentlichkeit umfassender über Beiträge der Akteursgruppen zum Naturschutz informieren
- Einzugsgebiet ganzheitlich betrachten und integriert vorgehen

- Erwartungen an eine erfolgreiche Renaturierung anpassen an die „zeitliche Realität“ einer Verbesserung des Ökosystems
- Probleme nicht pauschalisieren, sondern Einzelfälle betrachten
- Pragmatische Lösungen zulassen
- Praxisnahe Lösungen entwickeln

## 5 Wie geht es weiter?

In weiteren Workshops steht im Vordergrund, welche Aspekte aus Sicht der Stakeholder bei der Auswahl von Maßnahmen berücksichtigt werden sollten. Dabei soll versucht werden, aus den Ansprüchen der Stakeholder einen Kriterienkatalog zu entwickeln. Dieser kann von den Behörden unterstützend genutzt werden, um zukünftig bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen die Machbarkeit abzuschätzen und gegebenenfalls weitere Abstimmungs- und andere Kommunikationsprozesse frühzeitig anzustoßen.

## 6 Links zur weiteren Information

Die Forschungsprojekte zum Regionalen Wasser-Management (ReWaM), darunter auch NiddaMan, sind

im Netzwerk ReWaMnet organisiert und stellen auf einer gemeinsamen Internetseite Hintergrundinformationen und aktuelle Projektaktivitäten vor.

<https://bmbf.nawam-rewam.de/stakeholder-im-forschungsprozess-fuer-den-naturnahen-umbau-der-nidda/>

Die Wissenslandkarte „NiddaLand“ ist seit September online. Hier sind die Bürger aufgerufen, Beobachtungen und Fotos mittels der NiddaLand App und der interaktiven Homepage mit anderen Interessierten zu teilen und so das Wissen rund um die Nidda und ihre Nebenflüsse zu erweitern. NiddaLand wird im Rahmen von NiddaMan vom ISOE entwickelt und betrieben.

Schauen Sie mal rein und machen Sie mit!

[www.niddaland.de](http://www.niddaland.de)

Anlässlich des Hessischen Tages der Nachhaltigkeit am 22. September waren Arbeitsgruppen von NiddaMan und Stakeholder an der Nidda in Bad Vilbel und demonstrieren interessierten Bürgern gewässerkundliche Untersuchungsmethoden, Fliegenfischen und NiddaLand (s.o.). Die ausführlichen Berichte über NiddaMan und Gewässerökologie in den Medien finden Sie unter

<http://www.niddaman.de/pressespiegel/>

Herausgeber: Projektverbund NiddaMan, Frankfurt am Main, November 2016

AutorInnen: Oliver Schulz, Heide Kerber, Carolin Völker (alle ISOE), Bea Schmitt (team ewen)

Kontakt: Oliver Schulz, ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt am Main, e-mail [schulz@isoe.de](mailto:schulz@isoe.de)

